



Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

Fronleichnam

Mahl der Einheit mit pluralem Hintergrund

Das Fronleichnamfest ist ein etwas eigenartiges Fest. Es stellt im Rahmen einer Eucharistiefeier in den Mittelpunkt, was eigentlich jede Eucharistiefeier ohnehin ist – eine Mahlfeier mit den Gaben von Brot und Wein, die am Rahmen dieser Feier, folgt man der christlichen Überzeugung, in Leib und Blut Christi verwandelt werden. In diesen Gaben ist Christus selbst in der feiernden Gemeinde präsent. Das feiern wir in jeder Eucharistie. Das feiern wir zu Fronleichnam – freilich mit besonderer Feierlichkeit und viel an Brauchtum.

Man kann sich als glaubender Mensch ganz auf das Fronleichnamfest einlassen, im Gehen an der Prozession teilnehmen, den Duft der Birken riechen, die meist am Wegrand oder in der Kirche aufgestellt sind, die Prozessionslieder mitsingen und schließlich die Eucharistie in der Gestalt des Brotes schmecken.

Man kann sich dem Fest aber auch im Denken nähern. Einen Ansatzpunkt bietet dafür eigenartigerweise der protestantische Philosoph Hegel, der wohl eine der tiefsten Einsichten in das Wesen der Eucharistie formuliert hat: Substanz – also Brot und Wein in ihrer Materialität – wird in die Gestalt des Subjektes, d.h. in Leib und Blut Christi, verwandelt.¹ In diesen materiellen Gaben tritt uns eine Person gegenüber. Eucharistie ist zutiefst personales Geschehen. Weiter vertieft hat das der atheistische Philosoph Jean-Luc Nancy, wenn er sagt, dass sich in der Eucharistie bloße Materie (das Brot und der Wein) in Göttliches verwandelt. Es gibt keine absolute Trennung mehr, welche die Materie vom Göttlichen scheidet: Hier das irdisch-vergänglich Materielle, dort das himmlisch-unvergänglich Göttliche. Diese alte Trennung wird aufgehoben. Die bloße Materie wird würdig, Träger und Repräsentation des Göttlichen zu werden. Das ist ein Gedanke von nicht zu unterschätzender Tragweite. Hier wird die Erde in ihrer Materialität geheiligt, sie wird zum Offenbarungsort Gottes.

Man kann sich dem Fest aber auch einfach im Hören auf die Schrifttexte nähern, die uns in einem weiten Bogen in das Geheimnis des gemeinsamen Mahls als Ort der Präsenz Gottes einführen. Zunächst hören wir in einer Lesung aus dem Buch Genesis (14,18–20) jene Stelle, in der in der Bibel zum ersten Mal die Gaben von Brot und Wein vorkommen, und zwar in einem Akt des Übergebens, des Darreichens, und des Segnens. Es geht dabei um den König Melchisedek, der nicht den Familien angehört, von denen wir sonst im Buch Genesis hören (Abraham und Sarah, Issak und Rebekka ...):

Melchisedek, der König von Salem, brachte Brot und Wein heraus. Er war Priester des Höchsten Gottes. Er segnete Abram und sagte: Gesegnet sei Abram vom Höchsten Gott, / dem Schöpfer des Himmels

und der Erde, und gepriesen sei der Höchste Gott, / der deine Feinde an dich ausgeliefert hat. Darauf gab ihm Abram den Zehnten von allem.

Die Gestalt Melchisedeks, an der zum ersten Mal in biblischem Kontext Brot und Wein haftbar werden, taucht aus dem Dunkel auf und verschwindet darin auch wieder. Im 110. Psalm, der heute nach der Lesung gebetet wird, begegnet er in aller Kürze erneut und wird zum Prototypen eines unvergänglichen Priestertums: „Der HERR hat geschworen und nie wird es ihn reuen: Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks.“ (Psalm 110,4)² Über Melchisedek erhalten die eucharistischen Gaben von Brot und Wein eine Vorgeschichte, die bis an die Anfänge der biblischen Erzählung, bis zu Abraham, zurückreicht.

¹ Für die Überlegungen zu Hegel danke ich Kurt Appel.

² Für die Überlegungen zur Gestalt des Melchisedek danke ich Isabella Bruckner.

Das Lukasevangelium (9,11–17) greift ein wichtiges Ereignis aus dem Leben Jesu heraus, welches die zentrale Rolle des gemeinsamen Mahls für Jesus – nicht erst bei seinem letzten Mahl, sondern in seinem ganzen Leben – herausstellt. Jesus und die Apostel werden von einer großen Menschenmenge aufgesucht, und Jesus lehrt sie: „Er empfing sie freundlich, redete zu ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften.“ (Lk 9,11) Als es Abend wird, d.h., die Zeit der nächtlichen Bedrohung anbricht, weisen die Apostel Jesus darauf hin, dass sie an diesem abgelegenen Ort („eremos“ – einem verwilderten Ort, einem Ort der Wüste) weder Unterkunft noch Verpflegung zur Verfügung stellen können. Jesus möge die Menschen noch rechtzeitig vor Einbruch der Nacht fortschicken. Doch wie Gott sein Volk bei der Wanderung durch die Wüste nicht allein gelassen hat und mit Brot vom Himmel gespeist hat, wird auch Jesus die Menschen nicht alleine lassen und sie speisen. Jesus nimmt von dem Vorhandenen und segnet es: „Jesus aber nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis und brach sie; dann gab er sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten.“ (Lk 9,16) Alle können essen, und alle werden satt, und viel bleibt auch noch über. Wann immer wir Eucharistie feiern, klingt diese Erzählung nach – nicht allein die Schilderung von Jesu letztem Mahl, die wir ebenfalls heute hören.

Wir hören davon in jener Erzählung, die Paulus im ersten Brief an die Gemeinde von Korinth (11,23–26) gibt. Er überliefert uns jene Worte, die noch heute bei der Eucharistie gesprochen werden:

Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. (1 Kor 11,23–26)

Die Texte des heutigen Tages zeigen uns, dass es zu wenig ist, die Feier der Eucharistie nur auf dieses eine besonders herausgehobene Mahl zurückzuführen. Die Mahlfeier, in der Brot und Wein gereicht werden, ist tief in der Bibel verankert, sie verweist auf viele Stellen und bündelt zahlreiche Erzählungen. Das Mahl, das Einheit stiften soll, hat selbst einen pluralen Hintergrund.